

2. Nietzsches Denken: Das Umdenken aller gültigen Kategorien

2.1 Nietzsches Verabschiedung der abendländischen Metaphysik

2.1.1 Nietzsches Metaphysikverständnis: Die platonisch-christliche Tradition, Dekadenz und Nihilismus

Nietzsches weitreichender Kulturkritik liegt ein zentraler Gedanke zugrunde, der seine Schriften wie ein roter Faden durchzieht: Nicht allein der moderne Mensch christlicher Prägung ist erkrankt, nein, der Mensch ist grundsätzlich gegenüber allen anderen Gattungen ein krankes Lebewesen, ein durch sein Bewusstsein »krankes Tier«:

– Ich fürchte, die Thiere betrachten den Menschen als ein Wesen Ihresgleichen, das in höchst gefährlicher Weise den gesunden Thierverstand verloren hat, – [...]. (FW: Drittes Buch 224, KSA 3, 510)

[...] der Mensch ist, relativ genommen, das missrathenste Thier, das krankhafteste, das von seinen Instinkten am gefährlichste<n> abgeirrte – freilich, mit alle dem, auch das *interessanteste!* – (AC 14, KSA 6, 180)

Das Bewusstsein, der »helle«, »blitzende« »Lichtschein« »innerhalb« der »Dunstwolke« des Seins (UB II 1, KSA 1, 253), habe, so Nietzsche, das Erkennen und das Erinnerungsvermögen des Menschen (UB II 1, KSA 1, 248f; bzw. GM: Zweite Abhandlung 1, KSA 5, 291f) hervorgebracht. Sein tierischer Gegenpart sei dagegen fast vollständig auf die unbewussten Bereiche des Traums und des Wahnsinns zurückgedrängt worden:

In irgend einem abgelegenen Winkel des in zahllosen Sonnensystemen flimmernd ausgegossenen Weltalls gab es einmal ein Gestirn, auf dem kluge Thiere das Erkennen erfanden. (WL 1, KSA 1, 875)